

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Inserationspreis für die vierteljährliche Korrespondenz-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Achtzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tagsüber erbeten.

Inserate besternden sämtliche Annoncen-Bureau.

№. 194.

Donnerstag, den 21. August.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 19. August. Der Kaiser ist heute aus Sicht hierher zurückgekehrt und hat den Eid der neu ernannten Minister entgegengenommen.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des geheimen Raths Dr. Glaser zum Generalprokurator am obersten Gericht des Kassationshofes.

Der „Polit. Korresp.“ wird aus Konstantinopel gemeldet, die Postkammer der auswärtigen Mächte hätten die Anzeige der Pforte von der Ernennung der türkischen Delegierten für die Verhandlungen mit Griechenland durch eine Kollektivmittheilung dahin beantwortet, daß sie, nachdem die Ernennung der Kommissäre sich mehrere Monate verzögert habe, nimmere die Anzeige des Eröffnungstages der Verhandlungen innerhalb 48 Stunden erwarteten.

Haag, 19. August. Das neue Ministerium ist konstituiert und besteht aus: Van Lynden, Auswärtiges, Dr. Siz, bisheriger Kommissär von Seeland, Inneres, Prof. Bissering Finanzen, Prof. Wobberman Justiz, Artillerie-Oberst Reuther Krieg, Taalmankep Marine, Van Goltstein, Kolonien.

London, 19. August. General-Major Fitzwygman und Oberst Willington haben Befehl erhalten, den in Schlesien stattfindenden preussischen Kavalleriemärschen beizuwohnen.

Rom, 19. August. Der neu ernannte päpstliche Nuntius für München, Ronetti, ist nach München abgereist.

Die „Stalie“ erklärt sich ermächtigt, die Journalnachsicht, daß der Ministerpräsident Cairoli sich zum Zweck einer Besprechung mit dem Reichskanzler, Fürsten Bismarck, nach Deutschland begeben als unbegründet zu bezeichnen. Bezüglich der konstantinopelischen Nachrichten, daß Italien in der Frage der griechischen Grenzregulierung Frankreich unterstützen werde, ist die „Stalie“ in der Lage, zu melden, daß die mit dem italienischen Gesandten in Athen bisher gewechselten begünstigenden Mittheilungen sich lediglich auf die Ernennung der türkischen Kommissäre beschränken.

Konstantinopel, 19. August. Die Note der Pforte, in welcher die Forderungen der serbischen Regierung auf Entschädigung wegen des Einfalls der Arkanoten zurückgewiesen werden, ist am 16. d. der serbischen Regierung zugesandt worden. Die Pforte hat einen höheren Beamten nach Samos geschickt, um die gegen den Senat vorgebrachten Beschwerden der Bevölkerung zu prüfen und erforderliche Maßregeln zur Abhilfe zu ergreifen.

Vom Freunde verrathen.

(Fortsetzung.)

Nach einigen Tagen empfang Helene den Besuch der Frau Undercliff, die ihr ein Gebetbuch überreichte.

— Ich bringe Ihnen hier Ihr Buch zurück, Fräulein, sagte sie und bitte Sie, mir eine Gefälligkeit zu erweisen. Doch vorerst prüfen Sie das Buch und die Schrift. Alles ist in gutem Zustand, nicht wahr?

Helene betrachtete das Buch genau. — Ohne Zweifel, erwiderte sie, der Einband erscheint mir sogar etwas neuer als er zuvor gewesen.

— Sie haben gute Augen, sagte Frau Undercliff. Und nun warum es sich handelt. . . Sie sehen natürlich Herrn Arthur Wardlaw öfter?

— Ja. — Geht er mit Ihnen zur Kirche? — Nein. — Doch er wird es thun, wenn Sie ihn darum bitten.

— Daran zweifle ich nicht. Doch warum? — Suchen Sie es dann so einzurichten, daß sein Auge auf die Schrift fallen muß und sagen Sie mir, was Sie dabei in seinem Gesicht gelesen.

Helene erröthete. — Nein, rief sie, das ist mir unmöglich, ich würde ja dadurch Gottes Haus entweihen. Außerdem . . .

— Bitte, sagen Sie mir vor Allen Ihren wahren Grund, sagte die alte, so freundlich scharfsichtige Dame.

— Herr Arthur Wardlaw ist der Mann, den ich verrathen soll.

— O! — rief Frau Undercliff, durch diese so unerwartete Entdeckung unangenehm überrascht. Sie hatten mir davon gar nichts gesagt!

— Nein, sagte Helene erröthend, ich glaubte nicht, daß es nötig sei, darauf einzugehen. Natürlich kam ich nicht erwarten, daß Herr Wardlaw großen Eifer zeigt, mir bei einem guten Werk zu helfen; doch hat er sich nie geweigert mir beizustehen, so weit es ihm möglich sei. Es widerstrebt mir, Argwohn gegen ihn zu hegen oder ihm eine Falle zu stellen.

Berlin, 19. August.

— Officiis wird berichtet: „Wie ich höre, ist die Ernennung des Oberverwaltungsgerichtsraths v. Gohler zum Unterstaatssekretär im Kultusministerium nunmehr allerhöchst vollzogen.“

In dem gegenwärtigen Staatshaushaltsetat ist bezüglich der Zuschüsse für Gymnasien, Progymnasien u. s. w. folgender Vermerk eingetragen: „Die einzelnen Zuschüsse können während der Dauer der Bewilligungsperiode ohne Rücksicht auf den Jahresbedarf voll an die Anstaltskassen gezahlt werden.“ Der Kultusminister hat jetzt die Grundzüge, nach denen bei Ausführung dieses Vermerkes zu verfahren ist, zur Kenntniß gebracht.

Am 9. August wurde Aviso „Kommerantia“ in Wilhelmshafen und Schiff „Binta“ in Kiel und am 11. August Schiff „Schoff“ in Wilhelmshafen außer Dienst gestellt; in Dienst wurde am 12. August in Wilhelmshafen Schiff „Victoria“ gestellt.

Es ist wiederholt wahrgenommen worden, daß die Vorschrift des § 17 Abs. 1 des Betriebsreglements der Eisenbahnen, nach welcher bei Antritt des Zuges auf einer Station der Name derselben, die Dauer des für sie bestimmten Aufenthalts, so wie der etwa stattfindende Wagenwechsel anzukünden ist, seitens des zugeleitenden Personals vielfach unbeachtet gelassen wird. In einem Erlaß vom 2. August macht deshalb der Minister der öffentlichen Arbeiten den Eisenbahndirektionen und Kommissariaten es zur Pflicht, die in Rede stehende Vorschrift den untergeordneten Dienststellen nochmals ausdrücklich einzuführen, alle Kontrolbeamten zu besonderer Aufmerksamkeit anzuweisen und gegen nachlässige Schaffner und Zugführer mit rüchsigstlosiger Strenge vorzugehen. Bei den Privatbahnen haben die Kommissariate die Beachtung der Vorschrift zu kontrolliren.“

— Der Minister des Innern hat die Behörden angewiesen, das heftigste Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß zum Eintritt in Rumänien Passkarten nicht genügen, sondern Pässe nötig sind.

Die neuesten militärischen Vorgänge in Frankreich verdienen wohl in Deutschland mit Unheimlichkeit verfolgt zu werden. Zünf Sechstel des französischen Jahres-Reservencontingents, p. 25.000—30.000 Mann mehr als bisher, werden demnächst in einer dreijährigen Dienstzeit zu wirklichen Soldaten ausgebildet werden. Die bisherige Unterabtheilung dieses Contingents in eine erste und zweite Portion fällt damit fort, von welcher die etwa zwei Drittel desselben umfassende erste Portion zu einer fünfjährigen aktiven Dienstzeit verpflichtet war, während das andere

letzte Drittel der Rekruten nur 6 Monate bis 1 Jahr (1878 9 Monate) bei der Fahne behalten wurde. Die französische Armee wird somit fernerhin betraue in ihrem ganzen Umfange eine gleichmäßig militärische Ausbildung erhalten und der Vortheil dieser Anordnung darf gewiß nicht gering angeschlagen werden. Von einer Wirkung auf unsere deutschen Heereszustände möchte sich vielleicht die in Frankreich beabsichtigte Aufhebung des einjährig Freiwilligendienstes erweisen. Seltener Weise hat diese in Deutschland nunmehr seit 65 Jahren bestehende und eben so fertig eingebürgerte wie populäre Einrichtung dort von vornherein, namentlich von republikanischer Seite, die bittersten Anfeindungen erfahren. Auerkannt muß allerdings werden, daß von der Gesetzgebung, von den Verwaltungsbehörden, und schließlich auch von der Armeeliegung Alles geschehen war, diesen Dienst zu einer so seltam gearteten Zwitteinrichtung zu gestalten, daß der Opposition gegen denselben, welche von Jahr zu Jahr dringender und ungemüher seine Aufhebung beanspruchte, eine gewisse Berechtigung hierzu nicht abgesprochen werden kann. Geleglich war die Vertheilung zum einjährig Freiwilligendienst von der Weidung unseres Abiturientenzugnisse abhängig gemacht worden, in Wirklichkeit jedoch wurde, Dank der Gefälligkeit der Verwaltungsbehörden, auf Grund eines kaum die Grundzüge des Elementarunterrichts umfassen Examen Jetermann die Ableitung desselben ermöglicht. Das Kriegsministerium glaubte demnach ein Uebriqes hinzuzufügen zu müssen. Die Wahl der Waffengattung und des Truppenheils, bei welchem diese Freiwilligen ihr Dienstjahr abzuleisten wollten, stand denselben nicht zu, dafür aber wurden sie gegen die obligatorische Erlegung von 1500 Frcs. in die Armeeausrüstung, das ebenfalls obligatorische Kasernement in der Kaserne ihres Truppenheils, und die gewöhnliche Soldatenverpflegung übernommen, und sollten sie sich während der Ableistung ihrer Dienstpflicht in Allen den ausgedehnten Soldaten durchaus gleichgestellt finden, dabei über den Umfang der Ausbildung dieser hinaus zugleich über zu künftigen Reserve- und Territorial-Garde-Offizieren ausgebildet werden. So scharf angezogen diese militärischen Bestimmungen auch sind, so unangenehm hat sich nichts desto weniger das Ergebnis derselben herausgestellt. Die Durchföhren haben danach in allen Truppenheilen der französischen Armee die schlimmsten Verhältnisse angenommen, ein bedeutender Theil des Unteroffizierkorps derselben ist mit in die Ausschreitungen hineingezogen worden, zu welchen die Herren Freiwilligen trotz ihrer Einpandungen in die Kaserne doch die Mittel und Wege zu finden gewußt hatten. Seltener

— Das ist richtig. Doch ich achte natürlich nicht, daß Sie Herrn Wardlaw heirathen würden. Ich glaube vielmehr, Herr Penfold sei der Mann, den Sie liebten.

Helene erröthete noch mehr, aber antwortete nicht. Frau Undercliff änderte sofort das Gesprächsthema.

— Mein Sohn hat mehrere Stunden dazu verwannt, die beiden Briefe des Herrn Hund zu prüfen und hat mir aufgetragen Ihnen mitzuthellen, er beweise, daß Herr Hund wirklich existire.

— Er hat mir ja aber zwei Briefe geschrieben! Nun, ich werde Herrn Penfold fragen, ob es einen Herrn Hund giebt oder nicht. Wann werde ich das Vergnügen haben Sie wiederzusehen?

— Sobald Sie es wünschen, liebes Fräulein, doch nicht wieder in der Angelegenheit Penfold und Wardlaw, denn ich habe es gänzlich aufgegeben, mich damit weiter zu beschäftigen, und rathe Ihnen, Fräulein, nicht mehr den Schlamml der selben aufzühören zu wollen.

Nach diesen räthselhaften Worten verabschiedete sich Frau Undercliff und ließ Helene ganz entnuthigt über ihr Mißgeschick zurück.

Der General Kollstone hatte ein neubirtes Haus in Hannover Square gemiethet und Helene leitete die Ueberlieferung dahin. Sie erklärte sich dabei so heftig, daß sie vierzehn Tage lang das Bett hüten mußte, dann endlich, im Salon auf dem Sopha ruhend, empfang sie nur ihre nächsten Freunde. Ein schmerzhafter Rheumatismus im rechten Arm verhinderte sie gänzlich am Schreiben. Arthur besuchte sie häufig und bezeugte ihr die innigste Theilnahme und Bärtlichkeit. Während dieser Begebenheiten fugen ein Mann und eine Frau im Hotel Charing-cross nach Fräulein Kollstone. Man sagte ihnen, daß sie seit 10 Tagen das Hotel verlassen.

— Bitte, theilen Sie uns mit, wohin sie gegangen.

— Wir wissen es nicht.

— Wie! hat sie ihre neue Adresse nicht hinterlassen?

— Nein, der Diener kam mehrmals, die eingegangenen Briefe abzuholen.

Herr Penfold und Anne Nouse kehrten ganz enttäuscht und ratzlos wieder heim.

Herr Penfold hätte ja ganz leicht Fräulein Kollstones neue Adresse erfahren können, wenn er Herrn Arthur Wardlaw darum gefragt hätte. Doch Anne Nouse war schon längere Zeit bemüht gewesen, ihm Argwohn gegen seinen Chef einzuföhren, und er selbst hatte eine Entdeckung gemacht, die mit Annens Aussage übereinstimmte.

Durch Annens Einflüsterungen aufmerkiam gemacht, konnte Herr Penfold nicht umhin zu bemerken, daß Arthur nie einen Brief an seine Braut in den Briefkasten des Geschästes legte.

— Er muß ihr doch sicherlich schreiben, sagte sich Herr Penfold, doch er will nicht. daß ich ihre Adresse erfahre. Vielleicht war er es auch, der jenen Brief unterließ.

Er war nicht geschickt genug seine Empfindungen zu verbergen, denn kurze Zeit darauf wurde er ahermals „wichtiger Geschäfte wegen“ nach Schottland geschickt.

Am zweiten Abend u. a. Penfolds Abreise, als Anne allein war in ihrem kleinen Zimmer, hörte sie wieder im Nachbarhause klopfen. Das war dasselbe Geräusch, welches der Erscheinung der Bantnoten vorausging. Sie lief nach der Küche und rief leise:

— Jenny! Polly! kommt hierher!

Ein kräftiges großes Mädchen von 25 Jahren und jene Kleine, die wir schon kennen, kamen ganz erflaumt herbei.

— Stellt Euch Beide dorthin und thut, was ich Euch sage. Vor Allen aber schweigt!

Die beiden Mädchen gehorchten, doch nicht ohne einige Anstöße zu empfinden, denn das geheimnißvolle Klopfen hörte jetzt auf und ein Stein in der Mauer begann sich zu bewegen. Der Stein wurde losgelöst und herausgenommen; eine Hand, an deren einem Finger ein Ring glänzte, fuhr durch die Oefnung und begann auf dem Gefirnse herumzutastet.

Die Kleine hielt gut Stand, doch die Große machte Miene, vor Entsetzen zu schreien, aber Anne hielt ihr schnell die Hand vor den Mund und gebot ihr zu schweigen. Dann eilte sie nach der Wand zu, erriff mit beiden Händen die fremde Hand und zog sie heftig bis über das Handgelenk herein; jenfeit der Mauer hörte man einen unterdrückten Ausruf der Wuth.

(Fortsetzung folgt.)

als diese erste Gestaltung des einjährigen Freiwilligendienstes erweist sich jedoch noch das Bestimmte, durch das alle die in Folge dieses völlig verkehrten militärischen Experiments in die französische Armee übertragene Lebensstände gehoben werden sollen. Fortan sollen nämlich nach dem von dem jetzigen französischen Kriegsminister, General Gresley, ausgearbeiteten Entwurf, der junge Jüngling, die Studenten und Schüler der wissenschaftlichen Anstalten, der angehende Künstler, Industrielle, Kaufmann genau eben so, mit denselben Verpflichtungen, der gleichen Behandlung, Beschäftigung u. wie jeder andere Wehrpflichtige zu einem dreijährigen Dienste in die Armee eingezogen werden, und wird sich die Ausrüstung der Dienstzeit allein von der Ablegung eines halbjährlich stattfindenden militärischen Examsens abhängig gemacht finden, welche zugleich über den Anspruch auf die Reserve-Offiziers-Kaufbahn, oder überhaupt eigentlich über die zwangsweise Hinzuführung zu derselben mit zu entscheiden bestimmt ist, welcher Anspruch oder Zwang für die Betroffenen dann wieder eine entsprechende Zahl von längeren Wiedererhebungen zum Militärdienst und sonstigen Vorkerzungscouriers in Aussicht stellt. Selbstam erscheint dabei wieder, daß, um der lieben Gleichheit willen, diesen doch jedenfalls die volkswirtschaftliche Seite und Bedeutungen des einjährigen Freiwilligendienstes völlig abgesehen von der republikanischen Bestimmungen vorzugsweise wieder von der republikanischen Presse ein unbedingt Befall und die eifrigste Verantwortung gezollt wird. Weniger langsam allerdings geschieht, daß militärischerseits die gegenwärtig für die französische Armee beschaffte Aenderung auch für die deutsche Armee neuerdings mehrfach eifrig empfohlen worden ist; es bleibt für unsrer Wehrwesen, wie für die deutschen sozialen Zustände und unsere volkswirtschaftlichen Interessen nur zu wünschen, daß sich dies verwunderliche, ausschließlich nur noch die militärischen Ansprüche ins Auge fassende Experimentieren mit der allgemeinen Wehrpflicht, zu dem sich unsere französischen Nachbarn geneigt finden, auf Frankreich allein beschränkt bleiben möge.

Russische Heerereien.

Die russische Presse stachelt unermüßlich die nationalen Leidenschaften des russischen Volkes gegen die deutsche Politik auf, und es ist, wohl gemerkt, immer die russische Regierungspresse, welche es hierin den übrigen Blättern vorzuzieht. So lesen wir heute wieder in der offiziellen „S. Petersburger Zeitung“:

Der Komarsch der russischen Truppen aus Bulgarien hat die Erregung der Gemüther in Oesterreich, Deutschland und England hervorgerufen, welche man seit dem ersten Tage der Verhandlungen des Berliner Kongresses erwarten mußte. Die Ansicht, daß Rußland jetzt schwach, daß Rußland jetzt weiter von Konstantinopel entfernt sei wie jemals früher, daß es Rußland nicht zukomme, die slavischen Angelegenheiten zu leiten und das slavische Stämme offentliches Centrum zu bilden — diese Ansicht wird täglich hartnäckiger in der deutschen und österreichischen Presse behauptet. Zwischen Oesterreich und Deutschland hat sich ursprünglich eine sehr innige Freundschaft gebildet und beide Staaten waren Rußland, indem sie prophezeien, daß über kurz oder lang ein Krieg zwischen ihnen und uns unvermeidlich sei.

Oesterreich hat sich mit einem Male so ermannt, daß es den müßigen Entschluß fasste, jetzt den nobisarrischen Bezirk zu belegen, ohne die Zustimmung der Volkserreiter oder die Anwesenheit der (zur Disputation nötigen) Summen abzuwarten. Und wozu denn noch warten? Die Thronation des Centrums der slavischen Länder auf der Balkanhalbinsel wird es bewirken, daß Bosnien und die Herzegovina Oesterreich vollständig einverleibt werden und Oesterreich die Hegemonie über Serbien erhält, so wie das erstere Staat in nächster Zukunft das berechtigt wird, den Versuch zu machen, sich Saloniki und des Küstenreiches an aegäischen Meere zu bemächtigen! Rußland wird nicht allein isoliert in Europa dastehen, sondern seine wichtigste historische Aufgabe, die Verschmelzung aller slavischen Stämme in ein gemeinsames Ganzes, wird gleich bei ihrem ersten Auftreten den Todesstoß empfangen.

Indem England die erste Entfremdung zwischen Rußland einerseits und Deutschland und Oesterreich andererseits auszunutzen sucht, bietet es Alles auf, um Rußland in Deutschland total zu entwerten. Divide et impera (theile und herrsche) war schon ein Grundgesetz der Römer, und dieses Grundgesetz hat stets die Politik jener europäischen Mächte richtig bezeichnet, welche von Zeit zu Zeit in Europa prävalierten. In England schreibt die Presse stets voran und spiegelt die Volkserregungen treu wieder. Die „Times“ begann den Felzug mit der Entlarung des Fürsten Bismarck, indem sie bewies, daß derselbe beständig, namentlich aber auf dem Berliner Kongress, sich als Feind Rußlands geriert hat; daß grade Bismarck alle Pläne Rußlands vereitelt und die Früchte der russischen Siege auf dem Balkan vernichtet hat. Zwietsch zwischen Deutschland und Rußland liegt im Interesse Englands, welches Alles, was in seinen Kräften steht, aufzubringen wird, um eine solche Zwietsch anzufangen.

Unsere Leser wissen bereits, daß Fürst Bismarck durch sein Organ, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, der „Times“ die Antwort erteilte, daß er auf dem Berliner Kongress den russischen Bevollmächtigten nur gehorchen habe, das zu erlangen, was sie forderten, daß er, Fürst Bismarck, jedoch nicht russischer sein könne als die Russen selbst. Mit diesem Ausspruch wirft Fürst Bismarck einen Schatten auf unsere Bevollmächtigten. Haben dieselben denn in der That so gar nicht einmal die Einheit Bulgariens und dessen Beilegung in den durch den Vertrag von San Stefano festgestellten Grenzen verlangt? Denn wenigstens dieser Vertrag die Serben nicht berücksichtigt hat, so hat er doch ausdrücklich das präzisirt, was der Kaiser von Rußland gewünscht hat in Gemeinschaft mit seinem treuen Volke durchgeführt hat. Wie bekannt, wurde der Vertrag von San Stefano nicht nur von unserer Regierung zur allgemeinen Kenntnis

gebracht, sondern es wurde dem „Regierungs-Anzeiger“ sogar eine ausführliche, die Grenzen Bulgariens bezeichnende Karte beigelegt. Kann es nun möglich sein, daß die russischen Bevollmächtigten das Ignorirt haben sollten, was durch ganze Ströme russischen Blutes erkauft worden, zu dessen Erlangung die größten Anstrengungen der Kräfte Rußlands und die Erschütterung dieses Staates in ökonomischer Beziehung erforderlich gewesen war und was schließlich durch unsere edelherzigen Monarchen functionirt wurde, welcher persönlich an dem slavischen Kriege, besser gesagt an dem Kriege für die Befreiung der Slaven Theil nahm? Wenn es sich so verhielte, so würden unsere Bevollmächtigten wirklich weniger russisch als Fürst Bismarck gewesen sein, was doch schwerlich anzunehmen ist.

In einem zweiten Artikel desselben Blattes, der den bezeichnenden Titel „Rabale und Liebe“ führt, lesen wir: „Es ziemt den Deutschen nicht, russischer zu sein, als die Russen selbst“ bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, indem sie uns als Zeichen ihrer Liebe und Freundschaft einen höchst wohlwollenden, so zu sagen, erläuternden Artikel präsentiert, in welchem es wie zwei Mal zwei gleich fünf bewiesen wird, daß Deutschland auf dem Berliner Kongresse Alles, was nur in seinen Kräften stand, zum Besten Rußlands gethan hat. — Obige Bemerkung ist im Allgemeinen ganz richtig, falls es sich um den Berliner Kongress handelt, nur dann passend, wenn statt der Mehrzahl die Einzelzahl gesetzt wird. — Deutschland wurde auf dem Berliner Kongress durch den Fürsten Bismarck, Rußland durch den Fürsten Gortschakoff und den Grafen P. A. Schadowitz repräsentirt.

Die Bemerkung der obengenannten deutschen Zeitung kommt folglich der Logik gemäß auf Folgendes heraus: dem Fürsten Bismarck ziemte es nicht, russischer zu sein als Fürst Gortschakoff und Graf Schadowitz. — Welche unpassende, beleidigende und betrübende Schlussfolgerung! — Wie? Fürst Bismarck, ein Deutscher, der Deutschland geehrt und wiedergeboren hat, ein Mann, für den außer seinem Vaterlande nichts auf der Welt existirt — dieser Fürst Bismarck findet, daß die russischen Bevollmächtigten auf dem Berliner Kongress weniger russisch waren als er, Fürst Bismarck! Welch eine Verleumdung! Ihr wißt selbst, wie falsch und ungerecht sie ist; Ihr wißt selbst, wie ruhmvoll und wohlthätig die Beschlüsse des Berliner Kongresses für uns Russen gewesen sind. — Es bleibt nur übrig, verächtlich „Pui!“ zu sagen und die Achseln über den unverzeihlichen Anschlag der deutschen Zeitung zu zucken.

Andererseits verhält es sich mit der Versicherung der deutschen Presse hinsichtlich ihrer aufrichtigen Zuneigung zu uns, so wie dessen, daß die nationale Politik Rußlands stets auf ein sympathisches Entgegenkommen Deutschlands rechnen könne. — Wir dürfen unmöglich an der Aufrichtigkeit dieser Worte zweifeln. Zu viele Beweise ihrer grenzenlosen uneigennütigen Freundschaft haben die Deutschen uns bis jetzt gegeben, als daß wir uns erdreisten könnten, irgend welche Zweifel daran zu hegen. — Und in der That, weshalb sollen wir uns einbilden, daß wir allein klar sehen und unsere vaterländischen Interessen erkennen? Wenn wir uns uns irren? Wenn die praktischen, klugen Deutschen in der That besser und weiter sehen als wir, was ja sehr leicht möglich ist? — Wir sehen zu — die Deutschen anders. Wir sehen mit parteilichen, interessirten Augen die Deutschen — mit ihren gemüthlichen, klaren, kaltsblütigen, uneigennütigen Blick. — Wir neigen zu den Einflüssen hin, wir halten die Vereinigung mit ihnen für unsere historische Aufgabe, für das Unerbittliche unserer künftigen Größe. — Die scharfsichtenden, kaltsblütigen Deutschen dagegen setzen unsere Bestrebungen diesseits und jenseits des Balkans als eine sehr gefährliche Sache an.

Wir erachten es gegenwärtig für notwendig, uns von allen Transito-Ansätzen zu befreien und mit der Handelswelt direkt zu verkehren. — Die Deutschen dagegen finden, daß ein solcher direkter Verkehr ohne Vermittlung des preussischen Transits für uns entschieden schädlich sei. — Glaubt es nur, nachdem wir uns einmal auf Deutschland verlassen haben, können wir seinen klugen Rathschlägen vollkommen vertrauen. Schon Gines muß von Deutschlands aufrichtiger, verständigen Zuneigung zu uns überzeugen. Man achte doch nur daran, wie warm alle Deutschen die für uns so segensreiche Thätigkeit unserer Diplomaten auf dem Berliner Kongress gewürdigt und gepriesen haben. Sie durchschauten schon damals das, was uns zu bemerken nicht gelang, und wenn sie es jetzt für nötig finden, einige verpatete Anzichtslichkeiten gegen uns loszulassen, so thun sie es ja nur deshalb, weil ihrer Ansicht nach damals noch mehr zum Heile Rußlands hätte gethan werden können. Wenn Sie auch dieses für keinen hinreichenden Beweis der thatsächlichen Freundschaft der Deutschen für uns halten, dann weiß ich wahrhaftig nicht, was Sie noch mehr wollen. Glauben Sie sicherlich, mit solch einem Fremde an der Seite können wir jetzt ruhig schlafen. Deshalb, daß Deutschland sich jetzt eng an Oesterreich zu schließen sucht, brauchen Sie sich wirklich nicht zu beunruhigen: Deutschland thut es ja nur für uns, weil es die slavische Sache als für uns gefährlich ansieht. Eifersüchtig bringt es uns von Frankreich weg — begreifen Sie doch nur, daß es Soldes aus purer Liebe zu uns thut, Liebe und Eifersucht sind ja unzertrennlich. Deutschland scheidet uns, wo es nur irgend kann, doch das geschieht ja nur, um seine unveränderliche Freundschaft für uns vor den andern Mächten zu maskiren. Deutschland erhöht den Posten auf eine ganz unverhältnismäßige Weise. . . . Dies scheint ganz gegen uns gerichtet zu sein, in Wirklichkeit stellt es sich aber heraus, daß diese raube, aber aufrichtige freundschaftliche Maßregel zu dem Zweck ergreifen ist, um uns zur Benutzung unserer eigenen Häfen für den ausländischen Handel zu nöthigen. Deutschland soll gegenwärtig, wo wir begannen haben, unsere eigenen baltischen Häfen zu benutzen, die Absicht hegen, diese Häfen mit den zugehörigen Provinzen uns abzunehmen. Seien Sie versichert, daß auch dieses nur ein neuer Freundschaftsbeweis ist: Deutschland will uns von der Nothwendigkeit überzeugen, die gehörige Aufmerksamkeit auf diese Provinzen zu ver-

wenden, es will uns unsere Fesseln anschaulich vor Augen fassen, es will uns das lateinische Sprichwort in Erinnerung bringen:

„Si vis pacem, para bellum.“

Wir begnügen uns hier, von diesem freellosen „Spiel mit dem Feuer“, welches die russische Presse unter der augenscheinlichen Zustimmung der russischen Regierung treibt, Akt zu nehmen.

Gerichtssaal.

Die Polizeibehörde in Ratibor hatte in Erfahrung gebracht, daß ein Destillateur in Ratibor ein von ihm fabricirtes Getränk unter dem Namen „Cyber“ in den Verkehr setzte, bestehend aus einem Gemisch von Wasser, Spirit, Zucker und Weinsteinäure, ohne daß auch nur ein Atom von Oelbestandtheilen sich darin befand. Da nun unter „Cyber“ Obst-, insbesondere Apfelwein zu verstehen ist, so beauftragte der dortige Regierungskommissar, um den Destillateur wegen seiner betrügerischen Handlungsweise zu überführen, zwei Dienstmänner, in dem Verkaufsstelle des Destillateurs „echten Cyber“ zu verlangen. Die Dienstmänner traten in das Lokal, forderten von dem Kommissar eine Flasche „echten Cyber“ und diejer verabfolgte ihnen jenes Surrogat. Derselbe wurde auch auf Veranlassung des Regierungskommissars untersucht und auf Grund der Ergebnisse dieser Untersuchung wurde die Bestrafung des Prinzipals und seines Kommissar wegen Betruges und wegen Verkaufs verfälschter Getränke beantragt. Das Appellationsgericht zu Ratibor sprach jedoch die Angeklagten vollständig frei und das Obergericht wies die vom Oberstaatsanwalt eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde durch Erkenntnis vom 3. Juli 1879 zurück, indem es ausführt, daß dem Kommissar keinerlei delictöse Verfaßten zur Last falle, es vielmehr glänzlich ersehe, daß auch ihm der Unterschied zwischen echtem und dem von seinem Prinzipal fabricirten Cyber nicht bekannt gewesen sei, und daß, da der Prinzipal in seinem Laden nicht etwa echten und nichtechten Cyber, sondern nur das echte Fabricat mit dem Namen „Cyber“ führt, der Kommissar von vornherein seine Veranlassung gehabt habe, etwas Anderes zu denken, als daß die Käufer echten, von seinem Prinzipal fabricirten Cyber verlangten. Eben so wenig habe sich der Prinzipal des Betruges gegen die Dienstmänner schuldig gemacht, da er an dem von seinem Kommissar bewirkten Verkauf persönlich nicht theilhaftig gewesen war, noch eine Kenntniß davon gehabt habe. Aber auch wegen Verkaufs von verfälschten Getränken sei der Destillateur nicht zu bestrafen. Der Appellationsrichter nimmt an, bei der Beurtheilung, ob ein Getränk als verfälscht im Sinne des Gesetzes anzusehen sei, entscheide der im Handel und Wandel herrschende Brauch und gute Glaube, so wie die Natur und Bestimmung der Waare. Angeklagter sei, als er das fragliche Getränk zum Verkauf fabricirt und Cyber nannte, dem im oberächlichen Handelsbetriebe herrschenden Brauche gefolgt, habe keine betrügerische, sondern nur die Absicht gehabt, den Konsumenten ein billiges Surrogat für den theueren Obstwein zu verschaffen. Er habe dabei nicht etwa echten Obstwein durch den Zulag fremdartiger Stoffe verfälscht, sondern er habe ein originäres Getränk geschaffen, dem er in der Oberächlichen dafür üblichen Namen „Cyber“ gab, ohne den Anspruch zu erheben, daß dieser Cyber für Obstwein und nicht für einen von ihm fabricirten Kunftwein gehalten würde. Ein Rechtsirrtum liegt in dieser rein thatsächlichen und mit der Nichtigkeitsbeschwerde nicht angezeigten Auffassung des Appellationsrichters nicht zu erblicken, insbesondere darinn nicht, daß er an Stelle des mit dem Ausdruck „Cyber“ im Sinne des ersten Richters technisch zu verbindenden Begriff für zulässig erachtet hat, welcher an dem Orte, wo das betreffende Getränk zum Verkauf kommt und in den Kreisen, in welchen dasselbe hauptsächlich verkauft wird, mit diesem Ausdruck gewöhnlich verbunden zu werden pflegt.

Land- und Hauswirthschaft.

(Das Durchgehen der Pferde zu verhindern) Um bei den Wagenfahrten das Durchgehen zu verhindern und es ihnen abzugewöhnen, wird das nachfolgende bewährte Verfahren empfohlen: Man läßt ein die Wagenachse, ungefähr 60 Centimeter von der Spitze entfernt, vom Schilde einen eisernen Ring legen, welcher oben auf eine starke Deise hat, in der ein zweiter Ring sich quer mit der Deisel spielend bewegt. Die mit Lederzunge und Schnalle versehenen beiden Enden einer starken Hanfenen Nothleine werden nun, je eine, in den inneren Ring der Trense der beiden Pferde eingeschnallt, die keine wird doppelt durch den Ring an der Deisel gezogen und vom Fahrer neben sich am Aufseherbord lose, aber möglichst gleichmäßig befestigt. Sobald die Pferde unruhig werden und Anstalt zum Durchgehen machen, wird die Nothleine mit einem Druck so kräftig wie möglich angezogen, wodurch die Köpfe der Pferde festig zusammengedrückt und nach rückwärts verhalten werden. Die vermittelst des Durchgehens durch den Deiselring außerordentlich gesteigerte Kraft und Wirkung der Nothleine und die dadurch herbeigeführte unangenehme Stopfstellung der beiden Pferde bewirkt ein augenblickliches Stillstehen und man läßt nun die Peitsche eintätig strafen. Einige Male wiederholt, soll dieses Verfahren die unartigen Thiere bessern. („Der Prakt. Landwirth.“)

Literarisches.

— Illustrierte Jagdzeitung. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben von F. Döberfer, H. Nisch. 6. Jahrgang. Nr. 21 enthält: Das Wasser oder Bläspuhm von E. v. Wolffersdorff mit Bild vom Tiermaler Buntzger. — Ein Kampf mit Wildbienen von R. Brandt. — Eine Waldmannsruhe. — Die Fährtenjagd u. s. v. Halbjährlich 3 M. In demselben Verlage: Elegante Jagdeinladungsarten mit Jagdbildern vom Jagdmaler Deiler. 25 Cts fortirt 1 M. — Preisbogen für Jäger mit Jagdbildern, 24 Cts fortirt 60 S. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen jederzeit Bestellungen an. Verlag von Schmidt und Günther in Leipzig.

Civilstand. Meldung vom 19. August.

Aufgeboren: Der Mechaniker F. Jabel, Holzplatz 1, und W. Beck, Befehensestraße 4. — Der Maler A. Jänigen, alter Markt, 9 und L. Thiele, gr. Berlin 8.

Geboren: Dem Maurer C. Seyenitz ein S., Auguststraße 3. — Dem Post-Affistent C. Fiedig ein S., Wilhelmstraße 1. — Dem Schuhmachermeister F. Spangenberg ein S., gr. Ulrichstraße 24. — Dem Handarbeiter G. Dume ein S., Saalberg 23. — Dem Schmiebmesser W. Müller ein S., Martinsgasse 3. — Dem Müller B. A. Bock ein S., Weidenplan 12. — Dem Kaufmann W. Bienenfall ein S., Desfaunstraße 2. — Dem Holzbitzner W. Beyer ein S., Weidenplan 8.

Verstorben: Der Bahnassistent Georg Hans Arthur Schimmpfenig v. d. Dye, 37 3. 2 W. 15 L., Schwindmühl, Gefangenenanstalt. — Des Sattler F. Börner S., 1 L., Herzschlag, Harz 16a. — Ein unehel. S., 1 W. 25 L., Brechdurchfall, hinterm Harz 7. — Der Schneidermeister Georg Wilhelm Dettenborn, 86 3. 11 W. 15 L., Lungenschlag, Kuhgasse 3.

Standamt Geburten.

Meldung vom 16. August.
Geboren: Dem Bahnwärter F. A. Haberland ein S., Brunnenstr. 16. — Dem Handarbeiter A. F. L. Harms ein S., Reilstraße 41. — Dem Handarbeiter C. J. Schmidt ein S., Brunnenstr. 57. — Dem Zimmermann C. E. Kint ein S., Abovaterstraße 3. — Dem Schmiedemeister S. Tänger ein S., Wietelstraße 34.

Standamt Tode.

Meldung vom 18. August.
Geboren: Dem Schuhmacher Ph. C. Häfeler ein S., Burgstraße 49. — Dem Baumtorener F. E. Hanisch ein S., Brunnenstraße 53. — Dem Fleischermeister F. W. Schröder ein S., Reilstraße 30. — Dem Handarbeiter C. F. S. Siengel ein S., Auguststr. 64.

Verstorben: Des Fabrikarbeiters C. L. Franendorf L., 1 3. 2 W. 10 L., Königsberg 1. — Des Maurers G. F. A. Trebbius Gebräu, S. J. geb. Pfeiffer, 31 3. 7 W. 1 L. Bauchschleimlösung, Burgstraße 12a. — Des Brauereiarbeiters W. Kämmerich S., 1 3. 4 W. 19 L., Treibstraße 10a. — Des Schneiders J. W. Berghoff S., 2 3. 11 W. 5 L. Meningitis, Kriststraße 19.

Meldung vom 19. August.
Verstorben: Des Handarbeiters G. A. B. Red S., 1 3. 5 W. 13 L. Abgang, Kriststraße 19.

Datum	Alter	Herzkrank	Blutkrank	Verst. durch	Relig. Beist.	Widw.		
19. Aug.	29 J.	334,0	17,52	21,9	4,93	329,67	57,3	S. W.
20. Aug.	10 W.	335,4	10,00	12,5	4,47	330,93	94,1	—
20. Aug.	7 W.	336,0	10,24	12,8	4,51	331,49	86,1	S. O.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Beschlußnahme beider städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für den nördlichen die Grundstücke Nr. 18 bis 22 umfassenden Teil der Straße „am Kirchhof“ eine neue Bauaufsichtlinie festgesetzt worden ist und die hinsichtlich dieser Baulinie erhobenen Einwendungen, soweit solche die dortigen Grundstücke Nr. 21 und 22 betreffen, zurückgezogen sind, wird die betreffende neue Bauaufsichtlinie auf die Länge der Grundstücke „am Kirchhof Nr. 21 und 22“ hierdurch für endgültig festgesetzt erklärt. In dem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringen, bemerken wir gleichzeitig, daß der die neue Baulinie nachweisende Plan während der nächsten vier Wochen im Polizeisekretariat II, Zimmer Nr. 16, zu Jedermanns Einsicht anliegt.

Für eine ältere, solche, gegenseitige Viehbesicherungs-Gesellschaft werden leistungsfähige Agenten gegen hohe Provision gesucht. Offerten unter **L. G.** postlagernd **Grurt.**

Ein **Antiker, 18-21 Jahr alt, mit guten Zeugnissen** sofort gesucht durch **Fr. Debarade**, gr. Schlamm 10.

Zum 1. October d. J. wird eine perfekte Jungfer und ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus gesucht **Soppinstraße 30.**

Könninnen, Haus- u. Stubenmädchen finden 1. Sept. u. 1. Oct. guten Dienst durch **Fr. Wendler**, Erdel 9.

Kochmännlein f. Privat, 1 Hausm., Stuben-, Haus- u. Kinder-mädchen suchen Stell. durch **Frau Köst**, Dorenstraße 20.

Gesucht

ein gefittetes, williges Mädchen von 15-16 Jahren für kleine Wirtschaft z. 1. October. Adressen unter **H. 50** in der Exped. d. Bl.

Ein **Stuben- u. Küchenmädchen** für Hotel b. hoh. Lohn nach ausw. gesucht, mehrere tüchtige Mädchen suchen bis 1. September Stelle durch **Frau Fleckinger**, H. Ulrichstr. 7.

Kräftige Haus-, Stuben- u. Küchenmädchen finden bei hohem Gehalt zum 1. September Stellen. Mit Häusern melden im Comptoir b. **J. Chr. Binneweiss**, alte Promenade 26.

Ein tauchfähiger Delonon in den vierziger Jahren, gelund und kräftig, verheiratet, aber kinderlos, sucht Stellung zum 1. October oder später, sei es in einer Delonomie, einem Fuhr- oder sonstigen Geschäft. Alles Nähere beim Amtmann Herrn **Böttcher**, Halle a/S., Magdeburgerstraße 25.

Eine unabhängige Frau sucht Beschäftigung in **Wäshen** oder andern häuslichen Arbeiten. Offert. u. **A. 29** in der Exped. d. Bl. erb.

Bacante geistliche und Lehrstellen.

Die unter Privat-Kollatur stehende zweite Lehrer-, Kantor- und Organistenstelle zu Wilzigleben, Ephorie Selbungen, welche ein Einkommen von etwa 940 M. gewährt, wird zum 1. October d. J. erledigt.

Die unter Privat-Kollatur stehende Lehrer- und Kantorstelle zu Klosterföhrer, Ephorie Eilsberg, welche ein Einkommen von etwa 940 M. gewährt, wird zum 1. October d. J. zur Erledigung kommen.

Perional-Gehruil.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Busch, in der Diözes Langensalza, ist dem bisherigen Kadettenparrer in Bensberg Bergmann verliehen worden.

Dem Kreis-Physikus, Sanitäts-Rath Dr. Wachs in Wittenberg ist der Charakter als gehheimer Sanitäts-Rath verliehen worden. Dem Produktur-Animanus Ruff zu Zeitz ist der Charakter als königlicher Rechnungsrat verliehen worden.

Bermiethes.

(Prinz Friedrich Karl in Norwegen) Auf seiner Fahrt nach Jotunheimen (dem Riesengebirge) traf Prinz Friedrich Karl mit dem Könige Oskar in dem herrlich gelegenen Gaihuuse Jägerlund (Schöner Hain) zusammen; dort fand ein gemeinsames Diner statt, bei welcher Gelegenheit die zahlreich verammelten Bewohner der Umgebung Zeuge des herrlichen Empfanges waren, den der König und sein Sohn dem Prinzen Friedrich Karl und seinem Gefolge zu Theil werden ließen. In diesem Gefolge befindet sich auch Valbain Wälfausen, der in seinem Stützen- und Notz- bube die Eintrüde der Reife sammelt. Die Reifenden hatten an dem Tage, an welchem sie sich im Hochgebirge befanden, sehr günstiges Wetter; die großartige Natur soll einen mächtigen Eindruck auf Alle gemacht haben. Prinz Friedrich Karl besitz die Spitzen der Ralvaaböghden, Wolohörner und des Sengenag. In der vom Kaufmann Schmidt im Gebirge errichteten Hütte für Gebirgssteiger fand die Gesellschaft in allen Umständen nach gutes Nachtquartier. Dem Prinzen folgte Koch und Küche und Abends nach dem Mahl erlöbte Spiel der Landleute und Gesang. Am 1. August kam die Gesellschaft mit 17 Pferden von Nordtorp — wo man einige Stunden während der Nacht geruht hatte — in Karolien in Beito an, wo man Pferde nach dem Kaufjorde nahm. An demselben Tage besitz der Prinz, ohne sich Mühe zu gönnen, den Seigberg, die einzige der Spigen, welche nicht in Nebel eingehüllt war. Der Prinz wünschte eine Reithierjagd abzuhalten; in Folge dessen begaben sich die tüchtigsten Jäger der Umgegend ins Gebirge, um die Beute zu suchen. Da der Prinz die Absicht hatte, nur zwei Tage im Hochgebirge zu verweilen und über den Eidsberg nach Tijn an die Küste hinabzufahren, so schien wenig Aussicht vorhanden, eine Jagd auf Reithiere zu Stande zu bringen. Es soll nicht leicht für den Prinzen und Gefolge gewesen sein, mit der großen Bagage fortzukommen; aber wie wir hören, ist von Seiten des Königs von Schweden bestens vorgeorgt gewesen, so daß Alles ohne das geringste Mißgeschick abgelaufen ist. Die Bewohner der Gegend waren, um den Prinzen freundlich

Karl begrüßen zu können, selbst während der Nächte auf den Beinen, und auf vielen Bauernhöfen wurde der Prinz mit kräftigen Hurrarufen bewillkommen.

Serajewo, 17. August. Heute gegen Morgen brach im Bestanvich'schen Hause von Neuem Feuer aus, welches aber nach einjündiger Arbeit unterdrückt wurde. Sonst ist das Feuer überall erloschen; nur aus dem Magazin im Tschiflan steigen zeitweise schwarze Rauchwolken empor.

Paris, 17. August. In der letzten Sitzung der Academie der Inschriften berichtete Henri Weil über die Auf- findung von Bruchstücken aus Euripides, aus Aeschylus und wahrscheinlich aus Pausanias in einem Papyrus, vermuthlich aus dem 2. Jahrhundert vor Christus, den Didot Weil zur Verfügung gestellt hat. Weil entdeckte zuerst ein noch unedirtes Fragment des Euripides, von dem der Papyrus eine doppelte Kopie enthält und das 44 zusammenhängende Verse zählt, die Rede einer Frau, die ihren Vater, der wahrscheinlich ein König ist, beschwört, daß er sie nicht von einem Manne, den sie liebt, trenne, und die mit Umkliden den vorgefallenen Mann, obgleich er reich und mächtig ist, zurückweist. Weil beendete den Schluß dieser Dichtung. Die anderen Bruchstücke sind nicht so lang und zusammenhängend, von den Abgriewen sehr verunstaltet, aber nicht minder interessant. Zwei derselben kann man Aeschylus zuschreiben. Bekannt ist ein Stück aus einem Lustspiel: ein Aktener macht sich über die Philosophen lustig. Auch zwei Epigramme, die Weil wahre Perlen nennt, wurden gefunden.

Ueberblick der Witterung (am 19. August 8 U. Morg.)

Das barometrische Minimum über der Nordsee hat sich ausgefüllt, eine neue schwache barometrische Depression liegt nördlich von Island, umgeben von meist schwachen Winden. Ueber Centraluropa ist das Wetter veränderlich, vorwiegend trübe und stellenweise regnerisch, bei leichten, außer an der südsichen Dniep, südlichen bis westlichen Winden. Die Temperatur ist meistens etwas gemüden und liegt außer in Nordosten allenthalben unter der normalen Ostern. Gern fanden in Nordwest- und Centraldeutschland stellenweise Gewitter statt. — Nizza: Südwest, still, Nebel, 22 Grad.

Berlin, 20. August. Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat gestern (Dienstag) Abend um 8 Uhr Kissingen verlassen, um sich zum weiteren Bargebrauch nach Saxeim zu begeben.

Wetz, 20. Aug. (Original-Telegramm.) Ellenor will wissen, der Hofschäfer Karolvi wird zum Nachfolger Androschloß ernannt werden. Die Ernennung werde noch dieswöchentlich erfolgen.

Volksbibliothek auf dem Rathhause geöffnet Sonntag von 11-12 Uhr und Dienstags und Freitag von 7-8 Uhr.

Zu vermieten

1 neuer großer Laden mit oder ohne Wohnung zum 1. October **Gehlfstraße 58.**

Verwöhnliche Beletage, Preis 300 M., eine fremdliche Hof-Wohnung, Preis 70 M., zum 1. October zu vermieten **Udenstraße 12.**

Königsstraße 17 die halbe Bel-Etage zu vermieten, und zum 1. October beziehbar, 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche und Zubehör.

Bilig zu vermieten, auch getheilt, 3 St., 4 K., 1 K., u. all. J. Lungeg. 31.

2 Wohnungen zu 40 M. und 20 M. per 1. October, 1 dito zu 20 M. per 1. Septor. zu beziehen **Unterstraße 6.**

Wehrere Wohn. 1. Oct. Dadriga, 13, 1.

In der Nähe des Waisenhanes sind zum 1. October 2 Stuben an einzelne Damen zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Große Steinstraße 72 ist die II. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, per 1. October er zu vermieten.

Auguststraße 3 eine Parterre-Wohnung v. 3 St., 3 K., 1 K. 1. October zu vermieten. Näheres 1 Lr.

Eine Wohnung ist zu vermieten, Preis 56 M. **2 St., K. n. nebst Zubehör z. 1. October zu beziehen **Beienstraße 4.****

1 Logis zu 60 u. 46 M. v. Unterberg 5. Fremd. Wohn., St., 2 K. u. Küche, u. Michaelis zu bez., Pr. 54 M., Liebenaustr. 56, 1.

Eine St. mit K., R. und allem Zubehör zu vermieten **Weingärten 18.**

2 St., K., R. u. J. zu verm., 1. October zu beziehen **Mittelstraße 1** on der Halle.

Ein fein möbl. **Gargon-Logis** (hohes Parterre), sehr freundlich gelegen, ist per sofort zu vermieten. Näheres durch **Rudolf Mosse**, Halle.

Eine möbl. Stube ist an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Näheres **Warrenstraße 1**, im Hof 2 Tr. hoch.

Möbl. Wohn. a. 1 b. 2 anst. H. zu verm., bei Schlafst. o. **Südstraße 3, 1.**

Fein möbl. Zimmer m. Kab. Leipzigerstr. 25, 1. Möbl. Zimmer verm. gr. Ulrichstr. 29, III.

Eine möbl. Stube, passend für einen jungen Kaufmann, ist zum 1. October zu vermieten **Barfüßerstraße 5, 1.**

Fremdl. möbl. Wohn. Häuserstr. 10, 1.

Möbl. Stube zu vermieten **Parfstraße 3, 1.** Für möbl. Stube mit Kammer wird ein anfänglicher Herr als Mitbewohner gesucht **Weidenplan 9**, im Laden.

Fr. möbl. Stube mit Schlafst. sofort zu vermieten, auf Wunsch mit Kost, Preis 12 M. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer sofort **Brüderstraße 8, II.** Fremd. Stube mit Bett H. Ulrichstr. 6, 11.

Anst. Schlafstelle mit Kost **Graneweg 17.** Anst. Schlafstelle alter Markt 13, 2 Tr.

Anst. Schlafstelle **Strohkopffstraße 25, 1.**

Ein H. Logis mit Waschküchen wird in der Nähe des Marktes zu mieten gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

In meinem **Penionat** finden zum October noch zwei Schüler freundliche Aufnahme. **Steinweg 27b.** **Matthias Schulze** geb. Jordan.

Gesucht eine Wohnung im Pr. von 40-50 M. im Steinthor-Wiertel.

G. Berger, Rathhausgasse 16. Ein **Zelt Bretter-Bude** oder

nächsten **Biehmarkt** aufzustellen, sen oder zu pachten gesucht. Näheres **Derglandia 11. H. Thurm.** Dasselbst ist eine Wohnung zu vermieten, 36 M. pränt.

5 bis 7000 Thaler,

gute Hypothek, werden auf ein neu erbautes Grundstück in der **Leipzigstrasse** gesucht. Off. erbeien unter **F. II. 101** durch die Exped. d. Bl.

Anmeldungen im **Schneider-Untertricht** zum 1. Oct. werden wegen Abwesenheit im September und August angenommen. Von außerhalb d. Wohnung bekommen. Zu erbeien bei **H. Freytag**, im Laden, Leipzigerstraße.

Am 14. b. Wetz. nahm uns Gott das aus an 2. d. W. gekannte Eydönden **Ferdinand**, Woorf, den 14. August 1879.


Die verstorbenen Eltern **Ferdinand Ritter u. Frau Margarethe geb. Cramer.**

Verloren ein **Drücker vom Wagenchlag**. Abzug **Leipzigerstraße 1a.**

Rathhausgasse 16.

Dandlicher Th. 2.⁰⁰
 Casentlicher Th. 1.⁰⁰
 Ainderemden 50 \$
 Damenemden 1.⁰⁰
 Herrenemden 1.⁰⁰
 1007. Gassen 22 \$
 gef. Cudfäden 2.⁰⁰
 Damenröde 1.⁰⁰
 Aindererde 60 \$

Berlin
 Commandit-Gesellschaft
 Rathhausgasse 16.



Rathhausgasse 16.

Flügel,

doppeltgekreuzte patentirte von E. Kaps in Dresden und And. von Mk. 825 an.

Pianino's

v. Feurich, Leipzig, Seydel, Zeitz, von Mk. 495 an, in tadelloser Exemplaren zu Fabrikpreisen unter mehrjähriger Garantie bei

F. Voretzsch, Musikdir., Halle, Wilhelmstrasse 5.

Gränem Haar

bei Damen und Herren gebe in 8 bis 10 Tagen die ursprüngliche Farbe wieder (nicht färben). C. Rinow, gr. Ulrichstr. 3. Eine Partie gebrauchte Hüten u. Hüster in gutem Zustande sind zu verkaufen Paradeplatz 5.

2 Berliner Kachelöfen

zu verkaufen Schimmelgasse 5 a. Zwei Marquisen zu verkaufen Wuchererstraße 5, I.

Bestes Pferde-Lotterie

Ziehung am 21. August a. c. Loose à 2 M. sind noch zu haben bei J. Barck & Co.

Gebr. Clavier zu verkaufen

Parz 42. Weissbuchenholz verkauft Parz 48. 2 bis 3 Zuhren Pfastersteine abzuholen Landwehrstraße 3.

Deere Heringstonnen

verkauft billig A. Trautwein, gr. Ulrichstraße 30. Zwei f. Schweine verk. gr. Wallstr. 10.

Preussische Loose

1. Classe 161. Lotterie taugt Carl Heintze Berlin W. 3 Unter den Linden, und Lacht pro 1/2 Loos M. 30, welche durch Post-Auftrag oder Nachnahme erhoben werden können.

Quacties zum Wegensbessern unentgeltlich abzugeben

Neu Säbner und einen Säbn, vorjährig, verkauft Gehlstraße 66. F. w. Affenpintcher verk. H. Schlam 11, II.

Ein tüchtiger zweiflüssiger Maschinenwärter, der seine Branchenheit nachweisen kann, wird zum sofortigen Antritt gesucht Hallesche Zinweis-Fabrik Pohlmann & Co.

Einem Gesellen, auf Radfahrer geübt, sucht H. Schauf, Böttchermeister. Leute zum Geschehen gesucht Böllberger Weg 4.

Wegen Krankheit des jetzigen zum 1. oder 15. September ein zuverlässiges Mädchen gesucht Sophienstraße 17, I.

Ein zuverlässiges Mädchen für Küche und Hausarbeit wird bei hohem Lohn zum 1. Sept. gesucht Wuchererstraße 38, part.

Kellner, Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kinderwärter erhalten bei hohem Lohn nach hier und außerhalb Stellen durch Pauline Fleckinger, H. Schlam 3.

Ein Mädchen von 15 Jahren für den Nachmittag gesucht Hermannstraße 3.

Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Vobardt in Halle. - Expedition im Waisenhaus. - Buchdrucker des Waisenhauses.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der bei dem unterzeichneten Leihhaupte in den Monaten Juli, August und September 1878 verlegten resp. erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern 29881 bis 45600 tragen - Pfändgüter mit schwarzem Druck - findet Donnerstag am 9. Oktober 1879 Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und folgende Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Auktions-Locale des Leihhauptes statt. Einlösungen und Erneuerungen dieser Pfänder werden nur bis Montag den 29. September 1879 angenommen. Halle a/S., am 19. August 1879.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Der Kurator. Der Rentant. Jernial. Köbber.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 der Markt-Ordnung für hiesige Stadt wird der auf Dienstag den 2. September er. fallende Wochenmarkt wegen der Feier des Seebantages auf Montag den 1. September er. verlegt. Halle, den 18. August 1879. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Aufgang der Jagd wird für Rebhühner, Wachteln, Auer-, Wild- und Fasanen-Hennen und Haselwild auf Montag den 1. September d. Js. und für Gajen auf Montag den 15. September d. Js. für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg hierdurch festgesetzt. Merseburg, den 9. August 1879. Der Bezirksrath.

Submission.

Die Verdingung der Herstellung eines Erweiterungsbau'es des Schaffalles im hiesigen landwirthschaftlichen Institut, veranschlagt zu 6550 M., soll im Wege öffentlicher Submission in General-Entreprise erfolgen. Offerten werden bis zur Terminstunde, Dienstag den 26. d. Mts. Vormittags 11 Uhr in meinem Bureau, Friedrichstr. 24, entgegengenommen, wofür auch innerhalb der Dienststunden Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschlag zur Einsicht ausliegen. Halle a/S., den 19. August 1879. Königlich Landbauamteiler. v. Tedemann.

Max Koestler, Buch- u. Kunsthandlung, Poststr. 9

empfeht ihr großes Lager von Photographien in allen Formaten, Emaill-Photographien, Sculpturen, Landschaften etc. in Holz- u. Metallrahmen, schwarz und colorirt. Billigst gestellte Preise. - Grösste Auswahl.



Stereoscop-Apparate, Mikrophone, Stiche, Lithographien, Vest ausgeführte, nie verbläsende Oeldruckbilder in Barock- u. and. Rahmen.

Meinen werthen Gönnern und vielen Bekannten die ganz ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage das unter dem früheren Namen „Fledermaus“ bekannte Restaurant, Schulberg 6, (im Hause des Herrn E. Robert), welches neu renovirt und mit allem Comfort versehen ist, übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, den mich besuchenden Gästen mit nur guten Speisen und Getränken bei civiler Preisstellung aufzuwarten und zeichne, eines geneigten Zuspruches entgegengehend, mit aller Hochachtung Halle a/S., August 1879. F. Arndt, früher Oberkellner bei Herrn W. Meissner.

Einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum hiermit die ergebene Anzeige daß ich meine Conditorei und Café von Steinstraße 49 nach Königstraße 20b, im Hause des Feilenfabrikanten Herrn Schmidt, verlegt und mit heutigen Tage eröffnet habe. Mein eifriges Bestreben wird sein, meine mich besuchenden Kunden auf das Beste zu bedienen und verpfehle ich bei gültigem Zuhpruch die billigsten Preise. Halle a/S., den 21. August 1879. Hochachtungsvoll Theodor Carell.

ff. Biere. Neues franz. Billiard.

Niederländisches Affentheater & Circus en miniature. Mittwoch den 20. August. Zwei Vorstellungen um 4 und 7 1/2 Uhr. Preise der Plätze. Nummerirter Sperrst. 1,50 | II. Rang 60 I. Rang 1,- | Gallerie 30 Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener zahlen auf nummer. Sperrst. 1 M., auf I. und II. Rang die Hälfte. Die Kasse ist Morgens von 11-1 Uhr und dann 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung geöffnet. Donnerstag den 21. August eine Vorstellung um 7 1/2 Uhr. L. Broekman, Direktor.

Für einzelne Leute eine Hausmannsfelle frei zum 1. October Leipzigerstraße 19. Ein Mädchen in geistigem Alter, das in der Küche Beschäftigt weis, wird zum 1. October gesucht gr. Steinstraße 66, 1 Treppe.

Halle'sches Wohnungs-Nachweis-Bureau.

61 gr. Ulrichstraße 61. Verschiedene Wohnungen von 36-50 M. Grajeweg, 2 Wohnungen zu M. 80 u. 45. Gr. Klausstr., Bel.-Etage, 3 Stüb., 3 K., Zub. M. 130. Blücherstr., 2 St., 2 K., R., Zub. M. 100. Promenade, Bel.-Et., pracht. Lage M. 400. Zauberg., 2 St., 3 K., R., Zub. M. 130. Branhausg., Bel. u. II. Et., 6 R. M. 120. Genriettenstr., 2 Wohn. à M. 150 u. 60. Sophienstr., Bel. u. II. Etage M. 200. Dal., 1 Wohnung, 3 St., R., K. M. 120. Weidenplan, 2 Et., 2 K., R., Z. M. 100. Wallstr., Bel.-Et., 3 St., 3 K., R. M. 115. Dal., 2 Wohnungen à M. 65 u. 55. Nähe des Markts, frbl. B., Zub. M. 100. Alter Markt, 2 St., 2 K., R., Z. M. 100. Harz, Bel.-Et., 3 St., 2 R., K. M. 150. Magdeburgerstr., Parterre-Wohn. M. 66. Geißstr., 3 St., 3 K., R., Zub. M. 120. Charlottenstr., 2 Wohnungen à M. 200 u. 42. Gr. Berlin, schönes Parterre M. 166. Mittelindstr., herrschaftl. Etage M. 110. Steinweg, part., St., R., K. M. 40. Jägerplatz, 1 Et., 3 St., 3 K., R. M. 180. Karlstraße, Bel. u. 2. Et. à M. 200 u. 180. Wilhelmstr., herrsch. V.-Et., Garten M. 250. Gr. Sandberg, 2 St., 2 K., R. u. Z. M. 100. Kömiglstr., Bel.-Et., 10 Bäden u. Zub. M. 330. Schmeerstr., 2. E. 3 Et., 4 K., R. u. Z. M. 185. Gr. Wallstr., Bel.-Et., 7 P., Zub. M. 185. Im Markt, 2 Etage, herrsch. M. 225. Mühlweg, Bel.-Et. m. Gartenbenutz. M. 150. Dal., Bel.-Etage, 4 St., 4 K., R. u. Zub. M. 266. Al. Berlin, großes Parterre M. 150. Geißstr., 1 Et., 3 St., 2 K., R. u. Zub. M. 133. Al. Klausstr., Bel.-Et., auch geth. M. 330. Parfüherstr., 2 Wohnungen à M. 100 u. 75. Leipzigerstr., 2 Et., 9 R., Wader. M. 265. Gr. Sieckstr., Bel.-Etage, auch geth. M. 300. Wuchererstr., eine freundl. Wohn. M. 50. Fernburgerstr., Bel.-Et., 6 Z. u. R. M. 180. Klausstr., 2 Wohn. à M. 60 u. 100. Zaubergasse, geräumige Bel.-Etage M. 130. Charlottenstr., part. u. Bel.-Et. M. 210. 2 Bäderlein, fr. q. Lage à M. 200 u. 500. 2 Bäden, Leipzstr., beste L. à M. 180 u. 250. Laden m. Wohn., für jedes Geschäft M. 300. Restauration, 6 Räume, Küche M. 200. Außerden Wohnungen in allen Stadttheilen, worüber ein ausführl. Wohnungsverzeichnis im Bureau offen liegt.

Zur Sedanfeier.

Garnisul, Zelt- und Badeneisiger, welche beabsichtigen, auf dem Köpplage (vorbehaltlich der Genehmigung der hiesigen Behörden) zum 2. September aufzubauen, werden hierdurch aufgefordert, sich bei Herrn August Pabst, Geißstraße 2, zu melden. Das Comité.

Anhalter Bahn. Sonntag den 23. Aug. 3 Uhr Nachm. Extrazug Halle-Berlin.

Retourbillets 6 Tage gültig 3. Kl. 5 M., 2. Kl. 7 1/2 M. hin und zurück bei Steinbrecher & Jasper bis Freitag Mittag, später 1 M. mehr. Ad. Schmidt.

Sonntag den 24. Aug. 5 Uhr 10 Min. früh Extrazug Halle-Berlin.

früheste Route via Bitterfeld-Wittenberg (nicht Eilenburg). Billets auf 6 Tage 3 Kl. 5 M., 2. Kl. 7 1/2 M. hin und zurück nur bis Donnerstag Abend, später pro Billet 1 M. mehr bei Steinbrecher & Jasper. Ad. Schmidt, Reiseunternehmer, Leipzig.

Gr. Blüchereuerei Brüderstraße 13, festliegend, glanzlos, schnell, billig. Auf einfache Leute können ein Kind sofort in Pflege nehmen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Freybergs Garten.

Heute Donnerstag, den 21. August 12. Abonnements-Concert. Kaufm. Verein vom 13. Nov. 1870. Anfang 8 Uhr.

Ein gold. Ring an der Marienstraße gefunden. Abuh. Markt 13. A. Schneizer. Gemalte Strohdäde gef. Sophienstr. 32, I.

Für den Inseratentheil verantwortlich: R. Uffemann in Halle.

(Hierzu eine Beilage)